

Eine interaktive Wissenschaftsshow aus dem Land physikalischer Faszination

Physikalische Weihnachten im Kirchhoff-Institut der Universität – 500 Zuschauer sind begeistert

Von Maria Stumpf

„Cool“, meint ein junger Zuschauer und klatscht begeistert, Dampf zischelt noch aus der Tonne. Gerade haben Professor Nova (alias Professor Christian Enss) und seine Assistentin Stella (alias Angela Halfar) Luftballons in minus 200 Grad Celsius kaltem Stickstoff erstarren und schrumpfen lassen. Und dann werden sie beim Auftauen wieder richtig schön prall! Noch mehr staunen die Zuschauer, als ein Boot quasi im „Nichts“ schwimmt, und amüsiert registriert das Publikum, wie eine Mini-Gänsefeder einen kiloschweren Klotz zu Fall bringt. Wie das funktioniert? Das ist alles ganz einfach: Rund 500 Gäste kamen zur „Physikalischen Weihnachtsshow“ ins Kirchhoff-Institut – und Kinder und Eltern gingen bestimmt schlauer nach Hause.

Sie verfolgten eine muntere Show mit verblüffenden Experimenten: „Stella Nova“ ist eine interaktive Wissenschaftsshow, ist Entertainment aus dem Land physikalischer Faszination. Und zwar für große und für kleine Menschen. Dass das Publikum zum Mitmachen animiert wird, tut der Show nur gut.

Wahre Leidenschaft für die Welt der Physik scheint den beiden Darstellern Nova und Stella eigen. Beide sind im richtigen Leben Physiker. Geheimnisse um Mechanik, Elektrizität, Magnetismus oder Wärme werden eingehüllt und beantwortet in einem sketchhaften Rahmenprogramm rund um das Thema Weihnachten. Purer Nonsens fehlt da auch nicht.



Warum kriegt Professor Nova (alias Prof. Christian Enss) den Luftballon nicht auf dem Nagelbrett kaputt? Foto: Hoppe

„Ich glaub', es hat gefunkt zwischen uns beiden“, witzelt Nova etwa, als dem „Versuchskaninchen“ Stella die Haare zu Berge stehen und augenscheinlich gezeigt wird, wie das so funktioniert mit der elektrostatischen Aufladung und den Blitzableitern auf dem Kirchdach.

Manche kleine Schlaumeier im Publikum kennen auch schon den Gag mit dem leichten Gas: Nova atmet Helium ein und

jeder Micky-Maus-Filmproduzent wäre begeistert über seine hohe Stimme. Natürlich gibt es auch schweres Gas, womit die Stimme dann tiefer klingt. Kommt auch nicht schlecht rüber – passt aber eher zum „Fluch der Karibik“.

Manchmal klappt ein Experiment auch nicht hundertprozentig, aber das stört überhaupt nicht: „Wir versuchen unser Bestes, wir probieren es halt“, so Nova und Stella, ganz Wissenschaftler und rund eineinhalb Stunden Unterhalter am vergangenen Sonntag. Die Orange steht zwar unter Spannung, will aber trotzdem nicht so richtig leuchten, brutzelt eher etwas süß-säuerlich vor sich hin. Nehmen wir mal die Gurke: Die ist krumm und macht richtig Licht und sorgt für echte Lacher.

Atemberaubende Stille senkt sich dann über den Hörsaal, als Stella auf dem Brett mit 6830 Nägeln zeigen muss, wie das so klappt mit dem Druck und der Unterlage. Schließlich sausen auch Raketen und Wirbelringe durch den Saal, Leoparden werden mit der Armbrust abgeschossen und ein geheimnisvoller Kessel-Koffer schwingt sich auf dem Drehstuhl in gute Laune. Die Show spielt am Ende mit dem Feuer, wobei sich im Innern einer Wirbelsturmmaschine die Flammen zum Feuertornado entwickeln.

Wow! Was für ein Abschluss! Kinderpunsch und Erwachsenenglühwein gibt's dann noch draußen im Foyer. „Ist da auch nichts drin? Ist das normaler Saft?“ Der Sohnmann traut dem plötzlichen (Weihnachts-)Frieden nicht.